

St. Vith'scher Volks-Zeitung

Grenz-Blatt



Erscheint Mittwochs und Samstags.

Bezugspreis durch die Post oder in der Expedition abgeholt vierteljährlich 5 Fr. — Postfach-Konto Brüssel Nr. 108 201 —

Chemals: Kreisblatt für den Kreis Malmédy

Anzeigen kosten die eingepaltene Zeile (45 mm) 25 Cts., für außerhalb der Kantons St. Vith u. Malmédy wohnende Besteller das nun 15 Cts. Bei größeren Abzügen Rabatt. Grundchrift: Garnmond.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Doepgen, St. Vith (Eifel) Nr. 21

Nr. 39 59. Jahrgang Mittwochs-Ausgabe St. Vith, 14. Mai 1924

Deutschnationale Schwentung.

Bisher haben die Deutschnationalen Wahlbemagogie getrieben. Sie haben die Erfüllungspolitik verhöhnt, haben mit großen Worten und lautem Pathos nicht gespart, und gegen das „zweite Versailles“ des Sachverständigen-Gutachtens haben sie mit wilden Reden aufbegehrt. Als kurz vor der Auflösung ihnen die Frage entgegengerufen wurde, welche politio-politische Haltung in der Reparationsfrage denn sie nun einnehmen, da kam nur die Antwort: „Das werden wir nach den Wahlen sehen.“ Und bei diesem durch heftige Deklamationen nur verdeckten Schweigen waren sie in all den Wochen beharrlich geblieben: unmöglich war es, aus ihren Wahlreden wie aus ihren Zeitungsartikeln irgend eine Andeutung einer konkreten Politik zu entnehmen; noch am Wahlsonntag hat Graf Westarp in der „Kreuzzeitung“ spaltenlang orakelt, ohne irgend etwas zu sagen. Ein Teil der deutschnationalen Presse zeigt auch noch nach den Wahlen eine sehr düstige Vorstellung von dem, was kommen mußte. Ein deutschnationales Blatt schien die fast Hundertmanngruppe der Deutschnationalen für eine Art Opernchor zu halten, der die Aufgabe hatte im dröhnenden Chor der Regierung Marx zuzusingen: „Abtreten, Abtreten!“ Ein anderes Blatt, das die Schwierigkeiten der Regierungsbildung doch nicht so ganz aus seinem Gesichtskreis bannen konnte, sagte: „Von uns aus kann der Reichstag noch ein paar Mal aufgelöst werden.“ Eine dritte Spezies ließ erkennen: „Wenn wir jetzt die Regierung in die Hand bekommen, dann werden wir zu regieren wissen. Laßt uns nur erst einmal die Macht in der Hand haben.“ Diesen heldenhaften Phrasen gegenüber kam die „Köln. Ztg.“ mit folgenden nüchternen Gedanken:

„Die Deutschnationalen haben sich im Wahlkampf gegen das Gutachten erklärt, aber anscheinend mehr aus agitatorischen Gründen und gegen die Art seiner Behandlung durch die Regierung als gegen den Inhalt des Gutachtens, das nach der Zustimmung der Wirtschaftskreise bis in die Reihen der Deutschnationalen hinein auch nicht mehr grundfänglich verworfen werden kann. Dieses Gutachten hat zwar im Wahlkampf eine Rolle gespielt, ist aber doch keine eigentliche Wahlparole gewesen, und man braucht nicht anzunehmen, daß die Wähler der Deutschnationalen sich mit ihrem Stimmzettel alle gegen das Gutachten haben aussprechen wollen. Es ist also nicht ausgeschlossen und wäre sehr zu wünschen, daß die Deutschnationalen sich dazu verziehen

könnten, in diesem Punkte „im Sinne der bisher von der Regierung verfolgten Politik mitzuarbeiten“. In diesem Falle und nur in diesem wäre auch eine Zweidrittelmehrheit möglich, die für einzelne verfassungsändernde Gesetze im Zusammenhang mit den Sachverständigen-Gutachten erforderlich ist.“

Prompter, als man es erwarten konnte, kam aus dem deutschnationalen Lager die Antwort, und zwar von Führern selbst. Abg. Hergt äußerte sich in einer Unterredung mit dem Chefredakteur des „Berliner Lok.-Anz.“, Johannes Harnisch, über den Wahlausfall, das Regierungsprogramm der Deutschnationalen und über die Stellung der Deutschnationalen Partei zu dem Sachverständigen-Gutachten. Er sagte u. a.:

„Man scheint in den objektiven Kreisen des Auslandes zu hoffen, und man hat ein Recht dazu, daß unter entscheidendem Einfluß der Deutschnationalen eine deutsche Außenpolitik getrieben werden wird, die den Lebensnotwendigkeit und dem Lebenswillen des deutschen Volkes Rechnung trägt aber andererseits geeignet ist, eine befriedigende Lösung der deutschen Gesamtfragen auf dem Wege schlauniger Verständigung herbeizuführen. Wir setzen dem Gutachten von vornherein kein „Unannehmbar“ entgegen, wohl aber Vorbehalte. Wir gehen davon aus, daß es unmöglich ist und daher auch von dem Gutachten gar nicht beabsichtigt sein kann, für die Verhandlungen zwischen den beiden Staaten die politischen von den wirtschaftlichen Fragen zu trennen. Sind diese doch untrennbar miteinander verbunden. Solange von Deutschland wirtschaftliche Konzessionen zu erwarten sind, sind diese doch ganz unmöglich, solange nicht die großen staatspolitischen Grundlagen einwandfrei geklärt sind.“

Was will man mehr! Haben nicht auch Marx und Stresemann sich ähnlich geäußert? „Der Rhein Westf. Ztg.“ gefaßt das allerdings sehr wenig. Sie spricht von „Hergts unverständlichem Regierungsfieber“ und von „verfrühtem Koalitionseifer“. Merkwürdig freilich waren die Berliner Korrespondenten der Pariser Blätter unterrichtet, welche schon am Dienstag von einer Schwentung der Deutschnationalen bezüglich ihrer Stellung zu den Sachverständigenberichten meldeten und sagten, die Äußerungen der deutschnationalen Führer enthielten über das Gutachten keine absolute Ablehnung. Die Deutschnationalen wissen eben, daß, wenn sie die Regierung führen wollen, auch ihnen gar nichts anderes übrig bleibt, als Erfüllungspolitik zu treiben. Ihnen ergeht es genau so, wie es der deutschen Volkspartei erging, als sie aus der Oppositions-

partei zur Regierungspartei wurde. Sie suchen offenbar schon nach dem neuen Namen, den sie ihrer Erfüllungspolitik geben könnten, damit sie dann „etwas ganz anderes“ sei.

Die Erklärungen, welche Hergt, einer der einflussreichsten Führer der Nationalisten, im Lokal-Anzeiger abgegeben hat, beschäftigten die gesamte Berliner Presse. Die Hauptfrage, welche man sich zur gegenwärtigen Stunde stellt, ist die, welche Haltung werden die Nationalisten einnehmen. Die Erklärungen des Nationalistenführers werden mit etwas Skeptizismus und Ironie aufgenommen. Die Nationalisten, schreibt die „Vossische Zeitung“, steigen von ihrem hohen Schichtpferde herab, die Aufgabe wird aber nicht so leicht sein, wie Hergt es sich vorstellt. Wenn Hergt seine Argumente dem Auslande gegenüber geltend machen wollte, so würde er genötigt sein, zuzugeben, daß die in dem letzten Monate verfolgte Politik die einzig richtige war und bleibt. Alle Mächte haben die Schlußfolgerungen des Expertenberichts angenommen als ein unteilbares Ganzes und es ist augenscheinlich, daß eine Diskussion über einzelne Punkte zu einem Fiasco führen würde. Die nationalistische Partei darf die Hoffnung nicht hegen, einer klaren Lösung zu entgegen. Es handelt sich nicht darum Ja zu sagen, sondern „Ja oder Nein“. Wenn Hergt glaubt Ja sagen zu können, gut, dann soll er in Gottes Namen die Macht übernehmen und zeigen, was er kann.

Das „Tageblatt“ schreibt: Ihrerseits sind nun die Nationalisten geneigt, über den Expertenbericht zu verhandeln. Dies war der Standpunkt der Regierung Marx-Stresemann und derjenige des nationalistischen Präsidenten des Staates von Mecklenburg. Es ist zu begrüßen, daß die Nationalisten nunmehr zu denselben Schlußfolgerungen kommen, und daß sie ihre wahren Gedanken bis nach den Wahlen geheim gehalten haben.

Der „Vorwärts“, offizielles Organ der Mehrheitssozialisten, nimmt die Erklärungen Hergts mit großem Mißtrauen auf und greift ihn sogar an. Eine Politik der Ausführung, wie diejenige Hergts würde dem deutschen Volke viel mehr kosten als ihm einbringen.

Die nationalistische Presse zeigt zwei Tendenzen, diejenige der „Deutschen Zeitung“, welche sich eher den Ultrationalisten nähert. Erstere billigt die Erklärungen Hergts und sucht sogar dieselben vorsichtig zu ergänzen. Die Haltung der Nationalisten gegenüber dem Expertenbericht, schreibt die Zeitung, hat sich nicht geändert, und ist dieselbe wie während der Wahlkampagne geblieben.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Deiret.

Auf Grund des Gesetzes vom 15. September 1919, auf Grund der durch königliche Verordnung vom 11. August 1923, Nr. 16020, koordinierten Gesetze über die Militärpensionen; auf Grund der königlichen Verordnung vom 14. November 1923, Nr. 16775, betreffend die Ausführung der bezeichneten Gesetze; auf Grund der Dekrete des königlichen Hohen Kommissars, Gouverneur, vom 15. September 1923, betreffend die Pensionen der Militärinvaliden und die Pensionen und Zuschläge für Hinterbliebene; auf Grund der königlichen Verordnung vom 17. April 1924, Nr. 18086, welche den Militärpersonen und Nichtkombattanten, die den Feldzug 1914-1918 mitgemacht haben, sowie gewissen Kategorien von Witwen und Waisen dieser Militärpersonen, auf Grund der jetzigen Teuerung im Lebensunterhalt, eine außergewöhnliche Zulage gewährt und die Art und Weise deren Auszahlung festsetzt; in Erwägung, daß es gerecht ist, die Vorteile der Bestimmungen der genannten Verordnung auf die Invaliden, Witwen und Waisen der gleichen Kategorie auszudehnen, welche durch die vorbenannten Dekrete des königlichen Hohen Kommissars vom 15. September 1923 bezeichnet sind;

erläßt der königliche Hohe Kommissar, Gouverneur, folgendes Dekret:

Art. 1. Den Militärpersonen und ihnen gleichgestellten Nichtkombattanten ohne Rangunterschied, welche den Feldzug 1914/1918 vor dem Waffenstillstand mitgemacht haben und eine Invalidenpension beziehen oder Anrecht auf eine solche haben, wird für das Jahr 1924 eine außergewöhnliche und dem gesamten Invaliditätsgrade, der bei der Festsetzung der Pension als Grundlage gedient hat, entsprechende Teuerungszulage gewährt; diese Teuerungszulage ist folgendermaßen festgesetzt:

a) auf den in der zweiten Spalte der nachfolgenden Tabelle angegebenen Betrag, wenn die Pension in Anwendung des Art. 2 des Dekretes vom 15. September 1923 über Militärinvalidenpensionen für alle oder wenigstens für eines der Geborenen gewährt wird; der in der zweiten Spalte in Klammern angeführte Betrag gilt für die Invaliden mit 60% und mehr, welche Anrecht auf die Vorteile der durch Art. 35 des bezeichneten Dekretes vorgesehenen Bestimmungen haben, Bestimmungen, welche außerdem für die Interessenten in Anwendung bleiben;

b) auf den in der 3. Spalte dieser Tabelle angegebenen Betrag, wenn die Pension ausschließlich in Anwendung des Artikels 6 des genannten Dekretes gewährt wird.

Die nach den vorstehenden Angaben festgesetzte Zulage erhöht sich außerdem um den in der 4. Spalte angegebenen Betrag für jedes Kind, welches Anrecht auf den in Art. 10 des Dekretes vom 15. September 1923 über Militärpensionen vorgesehene Erhöhung gibt.

Gesamter Invaliditätsgrad	Betrag der Zulage (Art. 2)	Betrag der Zulage (Art. 6)	Betrag der Erhöhung für jedes Kind.
1	2	3	4
10%	150 Fr.	75 Fr.	15 Fr.
15%	225 "	115 "	20 "
20%	300 "	150 "	25 "
25%	375 "	190 "	30 "
30%	450 "	225 "	35 "
35%	525 "	265 "	40 "
40%	600 "	300 "	45 "
45%	675 "	340 "	50 "
50%	750 "	375 "	60 "
55%	825 "	415 "	65 "
60%	900 "	(990) 450 "	70 "
65%	975 "	(1075) 490 "	75 "
70%	1050 "	(1210) 525 "	80 "
75%	1125 "	(1300) 565 "	85 "
80%	1200 "	(1440) 600 "	90 "
85%	1275 "	(1530) 640 "	95 "
90%	1350 "	(1690) 675 "	100 "
95%	1425 "	(1785) 715 "	110 "
100% u. mehr	1500 "	(1950) 750 "	120 "

Art. 2. Die im Art. 1 bezeichnete Zulage wird in einem Male ausbezahlt unter Zugrundelegung des gesamten Invaliditätsgrades sowie der am 15. Mai 1924 als bestehend ordnungsmäßig anerkannten Rechte. Die Auszahlung der in der zweiten oder dritten Spalte angegebenen Zulage und die Auszahlung des Betrages nach Spalte 4 können jedoch nötigenfalls getrennt erfolgen.

Art. 3. Die in Art. 1 bezeichneten Pensionberechtigten, welche eine Pensionserhöhung von 500 bis zu 3600 Franken beziehen als Zulage für die Beanspruchung der Hilfe einer anderen Person, erhalten außerdem, für das Jahr 1924, eine nach Spalte 2 der nachstehenden Tabelle berechnete Sonderzulage, zahlbar nach Maßgabe des Artikels 2.

Sätze der Pensionserhöhung als Sonderzulage für die Witwe einer anderen Person	Betrag der Sonderzulage	Bemerkungen.
1	2	3
500 Fr.	190 Fr.	Die gegebenenfalls zu einem anderen als zu den in Spalte 1 angegebenen Sätzen gewährten Erhöhungen geben Anlaß zu einer Ergänzungszulage, welche nach dem Verhältnis berechnet wird, das zur Festsetzung der in Spalte 2 angegebenen Zahlen als Grundlage dient.
600 "	225 "	
750 "	285 "	
800 "	300 "	
1000 "	375 "	
1200 "	450 "	
1400 "	525 "	
1500 "	565 "	
1800 "	675 "	
2000 "	750 "	
2400 "	900 "	
2500 "	940 "	
3000 "	1125 "	
3600 "	1350 "	

Art. 4. Den Witwen und Waisen sowie den anderen zu dieser Kategorie gehörenden Hinterbliebenen der am Feldzug 1914-1918 vor dem Waffenstillstand beteiligten Militärpersonen oder diesen gleichgestellten Nichtkombattanten ohne Rangunterschied, die am 15. Mai 1924 eine in Anwendung des Art. 1 des Dekretes über Militärpensionen und Zuschläge gewährte Pension beziehen oder Rechte auf diese Pension besitzen, wird für das Jahr 1924 eine außergewöhnliche Teuerungszulage gewährt, deren Betrag auf 565 Franken festgesetzt ist und in einem Male ausbezahlt wird. Diese Zulage wird außerdem um 120 Fr. erhöht für jedes Kind, welches Anrecht auf die durch Art. 17 und 18 des selben Dekretes vorgesehene Erhöhung gibt.

Von den Vorteilen des gegenwärtigen Artikels sind jedoch die wiederverheirateten Witwen ausgeschlossen, die keine Pensionserhöhung für Kinder unter 18 Jahren beziehen.

Art. 5. Die in Gemäßheit des gegenwärtigen Dekretes gewährten Zulagen fallen zu Lasten des Budgetartikels der gedeckten Ausgaben für 1924, unter dem bereits die Pensionen für Invaliden und die Pensionen für Witwen und Waisen geführt werden.

Art. 6. Der Leiter der besonderen Dienststelle für Militärpensionen von Eupen-Malmédy ist mit der Ausführung des gegenwärtigen Dekretes beauftragt.

Ergaben zu Malmédy, den 23. April 1924

Baron Baltia, Generalleutnant.

Die äußere Lage hat sich nur durch die engherzigen Verpflichtungen, welche die Regierung auf sich genommen hat, geändert. Was wir jetzt brauchen, ist eine Nationalistische Regierung. Die Koalitionsregierung wurde während den letzten Jahren im Ausland als eine Regierung angesehen, welche alles annimmt. Mit einer Nationalistischen Regierung werden die Gegner auch manchmal mit einem energischen „Nein“ rechnen müssen, welches nicht nur ein lehrreiches Wort sein wird. Dies würde eine Erhöhung des Prestiges Deutschlands bedeuten, und wäre ein moralischer Faktor, welcher in der auswärtigen Politik nicht zu verachten wäre. Die „Kreuzzeitung“ fügt noch hinzu daß die nationalistische Partei die Punkte bestimmen sollte, über welche der Expertenbericht abgeändert werden müsse. Diese seien im Prinzip die Kontrollmaßnahmen, und daß unannehmbare Projekt der Internationalisierung der deutschen Eisenbahnen.

Die „Deutsche Zeitung“ ist der Ansicht, daß alles was Hergt über den Sinn der Wahlen und über Stresemann gesprochen hat, richtig ist, aber sie verurteilt die Angriffe gegen die Ultranationalisten, und will nichts von einer Annahme der Schlussfolgerungen des Expertenberichts wissen. Man fragt sich, schreibt die Zeitung, ob Hergt berechtigt ist, im Namen des Komitees der nationalistischen Partei zu sprechen, welches sich seit den Wahlen noch nicht verammelt hat.

Deutschland vor dem Ruin?

Der Londoner „Daily Express“ schreibt in seinem Kommentar zu den deutschen Wahlen, daß ihr Ergebnis wahrscheinlich den Bericht Dawes zum Scheitern bringen wird und daß Neuwahlen nicht das chaotische Ergebnis der proportionalen Vertretung ändern könnten. Die Zeitung kommt zum Schluß, daß Deutschland vom Ruin bedroht ist, welcher auf die endgültige Abweisung des Expertenberichts unabwendbar folgen muß.

Berlin, 11. Mai. Eine halbamtliche Note teilt mit, daß der Reichstag am 27. Mai zusammenzutreten wird.

Das amtlich festgestellte Wahlergebnis.

Berlin, 9. Mai. (Wolff.) Nach den neuesten amtlichen Feststellungen des Wahlergebnisses, die zum Teil auf den von den Kreiswahlausschüssen anerkannten Berechnungen beruhen, sind abgegeben worden: insgesamt 29 311 442 Stimmen. Davon entfallen auf: Verein. Sozialdem. Partei 5 991 547 — 100 Mandate, Deutschnationale Volkspartei 5 764 828 — 96 Mandate, Zentrum 3 901 087 — 65 Mandate, Deutsche Volkspartei 2 646 747 — 44 Mandate, Demokraten 1 661 425 — 28 Mandate, Kommunisten 3 728 089 — 62 Mandate, Bayerische Volkspartei 941 982 — 16 Mandate, Bayerischer Bauernbund 685 273 — 10 Mandate, Hannoveraner 318 505 — 5 Mandate, Deutschvölk. Freiheitspartei 1 922 626 — 32 Mandate, Landliste 568 780 — 9 Mandate, Deutschsoziale 338 849 — 4 Mandate, Unabhängige Sozialdemokrat. Partei 234 708 — 0 Mandate, Bund der Geusen 58 890 — 0 Mandate, Christl.-soziale Volksgemeinschaft 121 626 — 0 Mandate, Arbeitnehmer 36 199 — 0 Mandate, Freiwirtschaftsbund 36 024 — 0 Mandate, Häuserbund 23 862 — 0 Mandate, Nationale Freiheitspartei 59 114 — 0 Mandate, Nationale Minderheiten 133 540 — 0 Mandate, Wienerpartei 46 991 — 0 Mandate, Republikaner 45 867 — 0 Mandate, Sozialistischer Bund 25 617 — 0 Mandate, Nicht an die Reichsliste angeschlossene Gruppen 16 967, Gesamtzahl 471 Mandate.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Gesamtzahl der Abgeordneten eine geringe Erhöhung erfährt, und zwar nicht bei der Feststellung des amtlichen Ergebnisses, sondern bei der späteren Durchprüfung der Abstimmungs-niederschriften. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die Zahl der ungültigen Stimmen gegen früher sehr stark gestiegen ist. Während 1920 die Höchstzahl der ungültigen Stimmen in einem Wahlkreis 12 000 betrug, melden diesmal Merseburg 14 861, Düsseldorf-Ost 24 904, Westfalen-Süd 34 484 ungültige Stimmen. Es ist möglich, daß ein Teil dieser Stimmen nachträglich für gültig erklärt werden wird, so daß der einen oder anderen Partei noch ein Mandat zufallen könnte.

Belgien.

Congos Cacao. Nachdem bis vor einigen Tagen eine Ausstellung von Baumwolle aus dem Congo in Brüssel stattgefunden, folgt jetzt eine von Cacao, der im Congo geerntet wurde. Die Cacaopflanzung im Congo ergibt sehr gute Resultate und verspricht gewinnbringend zu werden. In einer guten Pflanzung ergibt jeder Baum pro Jahr ein Kilo Cacao. Der Staat besitzt eine Anpflanzung von 400 Hektar und verschiedene Gesellschaften haben auch größere Pflanzungen angelegt. Im Jahre 1923 kamen aus dem Congo nach Belgien 682 000 Kilo Cacao. Der Verband katholischer Vereinigungen und Vereine hält am 31. Mai und 1. Juni in Ostende seine diesjährige und zwar die 51. Tagung. Von dieser aus wird der erste Aufruf ergehen für die 1925 stattfindenden allgemeinen Neuwahlen. Die Tagung soll für alle im Zeichen christlicher Solidarität stehen. Wie immer wird von der Tagung eine Adresse an den Heiligen Vater gerichtet werden. Zur Beratung kommen die verschiedenen Versicherungsgehalte, sowie Fragen des öffentlichen Lebens, so der Kampf gegen die Sittenlosigkeit im Theater, im Kino, durch das Buch, auf der Straße, ferner das Frauenwahlrecht für die Provinzialratswahlen, das Familienrecht, das christliche Ideal in der Erziehung der Jugend.

Kleine politische Nachrichten.

Paris, 12. Mai. Nach den bisher bekannten Wahlergebnissen sind 300 Abgeordnete gewählt und zwar: 21 Radikale Dissidenten, 105 Nationalist, 160 Radikal-Sozialisten, unifizierter Sozialisten usw., 8 Konservative und 10 Kommunisten.

Aus vatikanischen Kreisen wird bekannt gegeben, daß eine Fortsetzung des Vatikanischen Konzils spätestens im Jahre 1928 stattfinden soll. — Der aus der russischen Gefangenschaft befreite, aber aus Rußland verbannte Mgr. Cepelak ist im Vatikan eingetroffen. Man ist gespannt auf seine Besprechungen mit dem Papste, der sich gegenwärtig mit der Neuordnung der Beziehungen

des Vatikan mit Sowjetrußland befaßt und diesen Prälaten zu Rate zu ziehen wünscht.

Der Gedanke eines Bündnisses zwischen Frankreich und Rumänien macht keine großen Fortschritte, da die Verteidigung der besarabischen Grenze gegen einen eventuellen russischen Angriff ohnehin von Poincaré nicht für tunlich erachtet wird.

Der Regent des Kaiserreichs Abessinien, des zweitgrößten Staates in Afrika, hat eine Rundreise durch Europa begonnen, auf der er vor allem Paris, London und Rom berühren wird. Ein großes Gefolge begleitet ihn. Es ist zu erwarten, daß Handelsverbindungen in großzügiger Weise zwischen diesem afrikanischen Reiche und Frankreich geknüpft werden, da Abessinien von allen Seiten vom Meere abgeschlossen am leichtesten über den französischen Hafen Djibouti das Meer erreicht.

Der amerikanische Konflikt mit Japan infolge des Einwanderungsverbotes ist noch immer nicht beigelegt. Die größte Schwierigkeit, die sich einer Regelung oder Freigabe der Einwanderung aus Japan entgegenstellt, liegt in der oppositionellen Haltung Kaliforniens, das um jeden Preis die Einwanderung japanischer Arbeitskräfte in sein Territorium verhindern will. Eine gemischte Kommission des amerikanischen Repräsentantenhauses und des Senats hat in Gegenwart des Präsidenten Coolidge beschlossen, die Einwanderung der Japaner vom 1. März 1925 an zu sperren. Der Beschluß bedarf noch der Genehmigung der beiden Häuser. — Die Lage für die Kandidaten bei den Präsidentschaftswahlen in den Vereinigten Staaten klärt sich. Die Wahl Coolidges erscheint gesichert.

Sozialdemokratische Furcht vor der Verantwortung.

Berlin, 9. Mai. Wie der sozialdemokratische „Berliner Pressendienst“ erzählt, hat der Vorstand der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands in seiner heutigen Sitzung einstimmig den Beschluß gefaßt, in der Frage der Annahme oder Ablehnung des Sachverständigen-Vorschlages den Volkseinstimmig zu beantragen. Da der Kampf zwischen den 23 Parteien die erforderliche Klarheit nicht gebracht habe, so soll das Volk selbst durch Ja oder Nein entscheiden.

Amiens, 10. Mai. (Wolff.) Haas meldet: Das Kriegsgericht in Amiens hat Mittwoch den deutschen Veteranen Poritz in Abwesenheit zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Außerdem ist ihm der Aufenthalt in Frankreich für 20 Jahre verboten worden. Poritz war während des Krieges mit einer Abteilung bewaffneter Leute im Schloße Marchais, einer Festung des Prinzen von Monaco, vorstelltig geworden und hatte die Übergabe von zwei Ratschunden im Werte von 5000 Franken geordert, die er sich angeeignet hatte.

Washington, 9. Mai. Senator Lodge hat im Senat eine Entschließung eingebracht, in der die Errichtung eines Weltgerichtshofes im Haag vorgeschlagen wird, dem die Vereinigten Staaten beitreten würden. Die Entschließung enthält einen vollständigen Plan des vorgeschlagenen Gerichtshofes, der sich aus 16 Richtern zusammensetzen würde, die von einem Wahlausschuß zu wählen wären. Der Wahlausschuß würde aus Vertretern der Signatarmächte gebildet werden.

Berlin, 9. Mai. Reichspräsident Ebert begab sich am Samstag nach Köln, um dort der Eröffnung der Messe beizuwohnen. In seiner Begleitung befinden sich außer dem Reichkanzler Marx, Reichsminister Dr. Höfle, Reichskunstwart Dr. Redtslob, der preussische Ministerpräsident Braun sowie der preussische Justizminister Am Zehnhojff.

Paris, 9. Mai. Am Quai d'Orsay wurde heute abend erklärt, daß die erwartete Zusammenkunft zwischen Poincaré und Ramsay MacDonald am Abend des 20. Mai in Chiquers stattfinden wird. Poincaré wird im Laufe des Vormittags Paris verlassen und gegen Abend in Chiquers anreisen. Ueber die Dauer seines Aufenthaltes verlautet noch nichts.

Der gesamte Ruhrbergbau liegt still. Nach Mitteilung der Bergarbeiterverbände befinden sich von der gesamten Belegschaft bis 90 Prozent außerhalb der Betriebe. Hiervon sind 89 Prozent ausgeperert. Nur 1 Prozent befindet sich entsprechend dem Terror der Anarcho-Kommunisten im Streik.

Essen, 12. Mai. In dem Konflikt im Ruhrbergbau ist noch keine Aenderung eingetreten. Nach wie vor liegt der gesamte Ruhrbergbau still. Immer häufiger kommen jetzt Meldungen über die durch den Kohlenmangel verursachten wirtschaftlichen Schäden. Im Stadtteil Essen-Mitte ist die Gasversorgung eingestellt worden. Für den Stadtteil Borsch muß nach einer Bekanntmachung ebenfalls mit einer Unterbrechung der Gaszufuhr gerechnet werden. Auch in der Großindustrie hat der Kohlenmangel bereits zu umfangreichen Betriebseinsparungen geführt. Die Eisenbahnregie teilt durch Anschlag am Hauptbahnhof Essen mit, daß 13 Züge wegen Kohlenmangels ausfallen. Auch die Rheinschiffahrt ist von dem Konflikt in Mitleidenschaft gezogen, da die Kohlenzufuhr nach den Rheinhäfen so gut wie aufgehört hat.

Die Gefahr, die vom Ruhrgebiet ausgeht, verbreitet sich in ganz Deutschland und in Ober-Schlesien und außer den Bergarbeitern auch die Metallarbeiter der Hütten und Stahlwerke, insgesamt etwa 50 000 Mann, in den Streik getreten.

Kirchliches.

Der erste Chinese, der Bischof wird. Papst Benedikt XV. hatte mit besonderem Nachdruck es als ein Ziel der Missionsarbeit hingestellt, einen zahlreichen einheimischen Klerus heranzubilden, damit die Missionsländer immer mehr vom Jozug europäischer Missionäre unabhängig werden. China, wo die Missionsarbeit bereits auf beinahe vier Jahrhunderte zurückblüht, ist eines der Länder, das eine ansehnliche Zahl von einheimischen Priestern zählt. Die Bischöfe, d. h. die Apostolischen Vikare, wurden aber bisher immer aus der Zahl der europäischen Missionare genommen. Nur ist auch von dieser ungeschriebenen Regel vom ersten Male abgegangen worden. Für das neuerwählte Apostolische Vikariat Tschi-Su wurde der chinesische Franziskanerpater Dborich Tscheng als Apostolischer Vikar bestellt. Derselbe kam als Seminarist nach Italien, wo er in den Franziskanerorden eintrat, um im Jahre 1902 in sein Vaterland zurückzukehren. Dort war er lange Jahre Subregens des Seminars für einheimische Priesterkandidaten in Tschu-nen-tu und zuletzt Lehrer der chinesischen Literatur im Zentralseminar von Kiu-tschou-ku. Er ist Verfasser von verschiedenen Schriften in chinesischer

Sprache und einer chinesischen Grammatik für Italiener. Die Tatsache, daß Bischof Tscheng dem Franziskanerorden angehört, dem die Mission der Provinz Supe anvertraut ist, und daß er viele Jahre in Europa zugebracht hat, erleichtert seine Wahl zum Obern einer Mission, die übrigens in der Hauptsache von einheimischen Priestern versehen werden soll.

Bermischtes.

Emmerich, 10. Mai. Die Hochwassergefahr hat sich auf sämtliche Uferorte des Niederrheins ausgedehnt. In Emmerich ist das sogenannte Vorflutgelände überflutet, die Rheinpromenade steht unter Wasser, der Berleber ist stromaufwärts unterbrochen und nach der anderen Rheinseite hin unterbrochen. Der alte Rhein ist über die Ufer getreten und das Land gleicht, soweit das Auge reicht, einem See. Die Saaten sind gefährdet und das Vieh wurde auf den Wäden vielfach von den Fluten überrascht. Eine Baggermaschine im Strom hatte sich losgerissen und konnte erst nach vielen Bemühungen, nachdem sie Segelschiffe und Ruderboote beschädigt hatte, wieder festgemacht werden.

St. Ingbert, 9. Mai. Der Sohn des Dampfwalzenbesizers Schmelzer legte sich abends mit brennender Zigarette ins Bett, schlief ein und nahm nicht wahr, daß das Bett durch das leichtsinnige Zigarettenrauchen Feuer gefangen hatte. Nachbarn hatten den Rauch bemerkt und machten vor dem Hause Lärm, wodurch der junge Mann wachte. Er hatte jedoch nur die Kraft, das Fenster aufzureißen und um Hilfe zu rufen. Als man zu ihm drang, fand man ihn bewußtlos auf dem Boden liegen. Nach längeren Bemühungen gelangen glücklichweise die Wiederbelebungsversuche. Eine Mahnung für solche, die gern im Bett rauchen.

London, 10. Mai. In der indischen Provinz Bihar wütet die Cholera. Man zählt bereits 10 000 Todesfälle. Die Epidemie breitet sich noch weiter aus.

Hongkong, 9. Mai. Die chinesische Behörde hat in der Nähe von Hongkong auf Veranlassung der englischen Behörden 33 chinesische Seeräuber erschossen, die an einem Ueberfall auf einen englischen Dampfer beteiligt waren.

Landwirtschaftliches.

St. Bith, 8. Mai. Die Aussichten für die Landwirte verschlimmern sich von Tag zu Tag. Große Viehtransporte aus Süd-Amerika nach Antwerpen sind unterwegs, und zwar:

Dampfer	Von	Nach	fällig
Benaghis	Buenos Aires	Antwerpen	8. Mai
Ben Nevis	2. April	„	13. „
Caledonier	10. „	„	16. „
Largo Lam	14. „	„	17. „
Gouverneur de Lant-	15. „	„	17. „
theere	15. „	„	17. „
Anna	22. „	„	24. „
Geddington Court	24. „	„	27. „
Democratia	26. „	„	30. „
Stakt	1. Mai	„	3. Juni

Mit Rücksicht hierauf und auf das fortwährende Sinken der Butterpreise, Steigerung der Kraftfuttermittelpreise und des Kunstdüngers wird uns anders nichts übrig bleiben als die Betriebe soviel wie möglich einzuschränken und uns andere Erwerbszweige zu suchen, die mehr einbringen und keineswegs die Anforderungen an die Arbeitskraft stellen, wie es bei dem Bauersmann der Fall ist.

Aus dem Kreise Maimedyn.

St. Bith, den 13. Mai.

* Ausjuhr von Eiern. Laut Amtsblatt Nr. 145 vom 10. Mai 1924 ist die Ausfuhr von Eiern keiner Ausfuhrbewilligung mehr unterworfen.

* Militärrenten. Kriegsbeschädigte usw. verweisen wir auf eine diesbezgl. Bekanntmachung in heutiger Nummer.

* Gas statt Kohle. Mit der ersten Wärmewelle dieses Jahres, die allerdings auf sich warten läßt, wird mit Sicherheit der Zeitpunkt da sein, wo aus der Wohltat des heizgewaltigen, mit Kohle beheizten Küchenherdes eine Plage wird und sich die Hausfrau nach der kühlen, reinlichen und praktischen Gasküche sehnt. Damit kommt sie den Absichten unserer modernen Technik entgegen die darauf zelt, an die Stelle des festen Brennstoffes Kohle den gasförmigen Brennstoff zu setzen. Denn die Kohle ist zu schade für den Kof, sie ist wirklich der „schwarze Diamant“, aus dem die Chemie unserer Volkswirtschaft einen ganzen Schwarm der wertvollsten Stoffe wie Ammoniak, Benzol, Farbstoffe, medizinische Präparate und viele andere zuführt. Die Gasküche hat dazu den Vorteil der besten Betriebsbereitschaft, der Sauberkeit und der Billigkeit. Die Hausfrau kann die Flamme sofort anzünden, löschen, vergrößern oder verkleinern, wie sie will, und es mit etwas Übung leicht dahin bringen, erstaunlich wenig Gas zu verbrauchen. Beim Kohlenherd ist diese weitgehende Deformate ausgeschlossen; denn die Kohle, die einmal angezündet ist, brennt weiter, gleichgültig, ob Wärme gebraucht wird oder nicht, ja, die Tätigkeit der Hausfrau besteht bei etmal entfachter Hochglut geradezu darin, die Speisen durch Hin- und Herschieben auf dem Herd, Zwischlegen von Rängen usw. vor zu großer Hitze zu schützen, statt sie ihr auszuweichen. Aber ganz abgesehen von der Deformate werden die Speisen auf dem Gasherd schmackhafter und nahrhafter. Denn die Hausfrau kann durch das Kleinstellen der Flamme die Temperatur auf ganz gleicher, den Speisen zuträglichster Höhe halten, und durch diese „individuelle Behandlung“ der Speisen behalten sie ihren Nährwert, ihre Bekömmlichkeit und als Hauptfache ihren natürlichen Wohlgeschmack. Schließlich ist die Reinigung des Kochgeschirres, wenn auf Gas gekocht wird, viel leichter, auch fällt bei der Gasküche jeder Schmutz durch Kohle und Asche fort.

Bekanntmachung.

Die diesjährige öffentliche Zumpfung findet in der Bürgermeisterei Lommerweiler statt, wie folgt:

Am Mittwoch, den 28. Mai 1924,

nachmittags 1 1/2 Uhr in Agerath.

Am Dienstag, den 27. Mai 1924,

nachmittags 1 Uhr in Aferfeg,

nachmittags 2 1/2 Uhr in Lommerweiler,

nachmittags 4 Uhr in Neidingen,

nachmittags 5 1/2 Uhr in Galhausen.

Die Nachschau für Agerath findet am Mittwoch, den 4. Juni 1924 und für Aferfeg, Lommerweiler, Neidingen

und Galhausen an
selben Zeit wie die
Die Zumpfung
Ortschaften in der
Eltern, Pflegeeltern
oder Pflegeeltern
oder Nachschau an
Die Zumpfung
und mit seinen
Lommerweiler

Auf Grund der
Auf Grund der
erlassenen Königl.
erläßt der R.

Art. 1. M.
nieder und 1925
den 15. Juni 1925
innehaben, bewirkt
befindlichen Akt.

Art. 2. Falls
des vorkommenden
Frei nachkommen,
Anordnung des
auf Kosten des
unbeschadet der
nung angebrochen
Die Kosten die
durch die Ortsbeh.
getrieben.

Art. 3. Der
ber durch die gegen
nahmen zu überwa
Art. 4. Die
mungen des Artik
5 bis zu 10 Fr. b
Falls mildern
krase ermäßigt we
betragen zu können
Art. 5. Die g
Gemeinden des G
öffentlichen und an
Art. 6. Unser
ist mit der Ausfu
beauftragt.

Vorsteher der
gemeinen Kenntnis
Lommerweiler

für die
Geburten:
laus Lamperg, Eien
Am 12. Anna
wäuter und Epyll
S. v. Matthias F
trud geb. Bares
bach, Eisenbahnsch
Hubert Josef, S
und Gertrud geb. S
S. v. Matthias A
Katharina geb. A
S. v. Feltz Scholl
Hubertine geb. R
L. v. Eligius Sch
aus Steinebrück.

Heiraten:
aus Rodt, Gemein
Weinand aus St.
Sterbefälle:
28 Jahre alt. An
Am 8. Nikolaus
Am 9. Hubert C
aus Krintel. An
aus Lommerweiler
64 Jahre alt.
66 Jahre alt. An
Am 27. Eduard W
aus Aymelle. V
Ackerer aus Malb
Schreiner, 84 Jahr

Geburten:
und Maria geb.
Josef, S. v. Nita
Crombach. Am
geb. Lorent, Neun
S. v. Gabriel Köp
Am 7. Michel,
geb. Marate, H
Viktor Bades und
Remalus Hubert,
Josefine geb. Soeb
Jatob, S. v. Jose
Neudorf. Am 1
Jatoby und Marg
23. Johann Jose
Catharina geb. Cla
S. v. Quirin Schwa
Am 25. Anna Su
Katharina geb. G
Nikolaus Marate
Am 27. Johann,
geb. Greiner, Neun
Otto Beckmann und
Maria Theresia, E
ten, Nieder-Emmel
Heiraten:
aus Grand-Halleu
Sterbefälle:
1 Stunde alt aus
74 Jahre alt aus

und Galhausen am Dienstag, den 3. Juni 1924, zu derselben Zeit wie die Impfungen stattfinden.
Die Impfungen sowie die Nachschau finden in sämtlichen Ortschaften in den Schulhäusern statt.
Eltern, Pflanzeltern oder Vormünder, welche ihre Kinder oder Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund der Impfung oder Nachschau entziehen, werden bestraft.
Die Impfpflichtigen müssen mit reingewaschenem Körper und mit reinen Kleidern zur Impfung gestellt werden.
Lommersweiler, den 8. Mai 1924.
Der Bürgermeister. gez. Schmitt.

Entfernung von Dikteln.
Auf Grund des Gesetzes vom 15. September 1919;
Auf Grund der Feldpolizeiordnung;
Auf Grund der in Ausführung der Feldpolizeiordnung erlassenen königlichen Verordnung vom 2. Mai 1887, erläßt der königliche Hofe Kommissar, folgende

Verordnung:
Art. 1. Alle Eigentümer, Landwirte, Pächter, Pflanzeltern und anderen Sachverwalter sind verpflichtet, vor dem 15. Juni 1924, die auf den Liegenschaften, welche sie innehaben, bewirtschaften oder deren Ausnutzung sie haben, befindlichen Dikteln zu entfernen oder entfernen zu lassen.
Art. 2. Falls die Interessenten den Bestimmungen des vorstehenden Artikels nicht innerhalb der festgesetzten Frist nachkommen, so wird die Entfernung der Dikteln auf Anordnung des Bürgermeisters hin, von Amtswegen und auf Kosten des Zuwiderhandelnden, erfolgen, und zwar unbeschadet der durch Artikel 4 der gegenwärtigen Verordnung angeordneten Strafen.
Die Kosten dieser Maßnahme werden gegebenenfalls durch die Ortsbehörde, wie in Steuerangelegenheiten, eingetrieben.

Art. 3. Der Bürgermeister hat die strenge Ausführung der durch die gegenwärtige Verordnung vorgesehene Maßnahmen zu überwachen.
Art. 4. Die Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen des Artikels 1 werden mit einer Geldstrafe von 5 bis zu 10 Fr. bestraft.
Falls mildernde Umstände vorliegen, kann die Geldstrafe ermäßigt werden, ohne jedoch weniger als 1 Franken betragen zu können.

Art. 5. Die gegenwärtige Verordnung ist in sämtlichen Gemeinden des Souveränitätskupen-Malmedy zu veröffentlichen und anzuschlagen.
Art. 6. Unser Rat für die Verwaltung des Innern ist mit der Ausführung der gegenwärtigen Verordnung beauftragt.

Gegeben zu Malmedy, den 12. April 1924.
Baron Baltia, Generalleutnant.

Vorstehende Feldpolizeiverordnung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
Lommersweiler, den 7. Mai 1924.
Der Bürgermeister. gez. Schmitt.

Zivilstand

für den Monat April 1924.
Gemeinde St. Vith.

Geburten: Am 6. Gertrud Josefa, T. v. Nikolaus Lampertz, Eisenbahnschaffner und Katharina geb. Leuter. Am 12. Anna Hedwig, T. v. Peter Senten, Straßengärtner und Sybilla geb. Greimes. Am 16. Peter Josef, S. v. Matthias Flammang, Eisenbahnschaffner und Gertrud geb. Vares. Am 21. Peter S. v. Nikolaus Steinbach, Eisenbahnschaffner und Helene geb. Feld. Am 19. Hubert Josef, S. v. Kaspar Birz, Eisenbahnarbeiter und Gertrud geb. Sawarath. Am 23. Emil Johann Peter, S. v. Matthias Arimont, Schreiner aus Born und Maria Katharina geb. Michels. Am 28. Felz Jean Marie, S. v. Felz Schollen, Gendarmeriewachmeister und Maria Hubertine geb. Kreuzsch. Am 29. Katharina Adelheid, T. v. Eligius Schmitz, Kaufmann und Helene geb. Beck aus Steinebrück.

Heiraten: Am 28. Josef Schröder, Weichenkeller aus Rodt, Gemeinde Crombach und Maria Katharina Weinand aus St. Vith.

Sterbefälle: Am 3. Elisabeth Goebels geb. Kries, 28 Jahre alt. Am 7. Hubert Brandner, 18 Monate alt. Am 8. Nikolaus Meyer, 65 Jahre alt, Ackerer aus Necht. Am 9. Hubert Stephan Palm, 46 Jahre alt, Ackerer aus Krintelt. Am 9. Katharina Peters, 9 Jahre alt aus Lommersweiler. Am 11. Susanna Welsch geb. Supperz, 64 Jahre alt. Am 16. Thomas Hennez, Kleinhändler, 66 Jahre alt. Am 25. Elisabeth Reisdorf, 61 Jahre alt. Am 27. Eduard Arrasse, Lokomotivführer, 37 Jahre alt aus Aymelle. Am 28. Peter Munitz, 66 Jahre alt, Ackerer aus Rabdingen. Am 30. Jonas Nikolaus Kaster, Schreiner, 84 Jahre alt.

Gemeinde Crombach.

Geburten: Am 3. Elisabeth, T. v. Michael Feyen und Maria geb. Steffens, Neundorf. Am 6. Hermann Josef, S. v. Nikolaus Schwall und Maria geb. Quirin, Crombach. Am 6. Luise, T. v. Peter Junz und Anna geb. Lorent, Neundorf. Am 6. Balthasar Konstantin, S. v. Gabriel Rofe und Maria Anna geb. Hilgers, Rodt. Am 7. Michel, S. v. Johann Bösges und Barbara geb. Marate, Hinderhausen. Am 10. Hubert, S. v. Viktor Bades und Katharina geb. Theisen, Rodt. Am 11. Remalus Hubert, S. v. Johann Hoffmann und Susanna Josefine geb. Goebels, Hinderhausen. Am 13. Leonard Jakob, S. v. Josef Weithen und Anna Maria geb. Foucken, Neundorf. Am 17. Elisabeth Katharina, T. v. Nikolaus Jakob und Margareta geb. Sawarath, Hünningen. Am 23. Johann Josef, S. v. Johann Peter Servaty und Katharina geb. Claes, Rodt. Am 25. Johann Willbrod, S. v. Quirin Schwalen und Maria geb. Spoo, Hünningen. Am 25. Anna Susanna, T. v. Peter Schwall und Maria Katharina geb. Gils, Rodt. Am 27. Josef Paul, S. v. Nikolaus Marate II und Katharina geb. Bär, Rodt. Am 27. Johann, S. v. Theodor Klammers und Maria geb. Gremer, Neundorf. Am 26. Ludwig Walter, S. v. Otto Beckmann und Magdalena geb. Niederprüm. Am 27. Maria Theresia, T. v. Peter Nießen und Maria geb. Feanten, Nieder-Emmels.

Heiraten: Am 24. Chevolet Oskar Jean Julien aus Grand-Galleux und Anna Propst aus Hinderhausen.
Sterbefälle: Am 17. Elisabeth Katharina Jakob, 1 Stunde alt aus Hünningen. Am 25. Heinrich Gritten, 74 Jahre alt aus Hinderhausen.

Der Standesbeamte: Wiesemes.

Gemeinde Schönberg.

Geburten: Am 25. Susanna Maria, T. v. Ackerer Nikolaus Altenhoven und Katharina geb. Bruz, Schönberg. Am 25. Katharina Margareta, T. v. Ackerer Nikolaus Altenhoven und Katharina geb. Bruz, Schönberg.

Heiraten: Keine

Sterbefälle: Am 26. Susanna Maria Altenhoven, 1 Tag alt, Schönberg. Am 26. Katharina Margareta Altenhoven, 1 Tag alt, Schönberg.

Der Standesbeamte: Frauentron.

Gemeinde Bällingen.

(Monate Januar, Februar März u. April 1924.)

Geburten: Am 2. 1. Sophia Maria, T. v. Landwirt Josef Schneider und Anna geb. Mertens, Bällingen. Am 20. 1. Peter Josef, S. v. Landwirt Hilarius Reuter und Anna Katharina geb. Jost in Honsfeld. Am 22. 1. Karl Nikolaus, S. v. Landwirt Johann Hubert Habsch und Christine geb. Wreyen in Honsfeld. Am 25. 1. Karl Johann, S. v. Wegewärter Johann Bilz und Maria Agnes geb. Peters in Mürdingen. Am 4. 2. Otto Hubert, S. v. Schuhmacher Johann Simon und Katharina geb. Zimmermann in Hünningen. Am 4. 2. Matthias, S. v. Eisenbahngelhilfe Peter Wolff und Katharina geb. Herzbrand in Hünningen. Am 14. 2. Franz Peter, S. v. Bahnarbeiter Matthias Jost und Sybilla geb. Even in Honsfeld. Am 17. 2. Martin, S. v. Landwirt Christian Belz und Margareta geb. Eichten in Mürdingen. Am 20. 2. Pascal Nikolaus Julien, S. v. Bergmann Peter Anton Julien Lejonca aus Rhendeleffe und Maria Anna Meyer aus Mürdingen. Am 1. 3. Erna Margareta, T. v. Johann Antonis Rauw und Anna geb. Eichten in Mürdingen. Am 12. 3. Josef Leonhard, S. v. Landwirt Matthias Josten und Margareta geb. Toussaint in Mürdingen. Am 14. 3. Anna Maria, T. v. Staatsstraßenwärter Hubert Schneider und Margareta geb. Hansen in Bällingen. Am 14. 3. Elisabeth Anna, T. v. Landwirt Johann Weber und Anna Maria geb. Schneider in Bällingen. Am 17. 3. Margareta, T. v. Landwirt Michel Josten und Ursula geb. Jahn in Honsfeld. Am 18. 3. Erich, S. v. Landwirt Johann Stoffels und Helene geb. Jost in Hünningen. Am 21. 3. Viktor Peter Leo, S. v. Schmied Albin Etquet und Anno geb. Feyen in Bällingen. Am 8. 4. Anton Josef, S. v. Landwirt Anton Josef, S. v. Landwirt Ferdinand Josef Rühes und Anna Rosa geb. Weber in Bällingen. Am 14. 4. Nikolaus Martin, S. v. Landwirt Josef Collas und Salome geb. Jost in Honsfeld.

Heiraten: Am 1. 2. Johann Karl Mertens, Landwirt und Maria Rühes, Wwe. von August Knauß, ohne Beruf, beide aus Bällingen. Am 16. 2. Peter Anton Julius Lejonca, Bergmann, aus Rhendeleffe und Maria Anna Meyer, ohne Beruf aus Mürdingen.

Sterbefälle: Am 14. 1. Anna Maria Hildegard Joud, 17 Monate alt aus Bällingen. Am 17. 1. Wwe. Paul Schneider, Anna Maria geb. Josten, 84 Jahre alt aus Honsfeld. Am 24. 1. Anna Katharina Behrens, 8 Monate alt aus Hünningen. Am 9. 2. Josephine Belz, 10 Monate alt aus Mürdingen. Am 26. 2. Franz Hubert Peters, 11 Monate alt aus Mürdingen. Am 19. 3. Egidius Pothen, Landwirt, 60 Jahre alt aus Mürdingen. Am 2. 4. Ehefrau Egidius Kessler, Barbara geb. Knott, 50 Jahre alt aus Hünningen. Am 3. 4. Matthias Belz, Wiesenbautechniker, 68 Jahre alt aus Mürdingen. Am 9. 4. Johann Heinen, Landwirt, 78 Jahre alt aus Hünningen. Am 9. 4. Ehefrau Johann Bähr, Elisabeth geb. Schlaberz, 69 Jahre alt aus Bällingen. Am 13. 4. Maria Anna Schulzen, 74 Jahre alt aus Bällingen.

Der Standesbeamte: Locher.

Handels-Nachrichten.

St. Vith, 13. Mai. Geldkurs, laut Bericht des Credit General Liegeois (Zahlstelle St. Vith):
100 französische Fr. = 119,59 belg. Fr.,
1 Pf. Sterling = 93,40 „ „
1 Dollar = 21,45 „ „
100 Gulden = 802,00 „ „
1 Schweizer Fr. = 0,00 „ „
1 Goldmark = 0,00 „ „

St. Vith, 13. Mai. Butter kilo 11,00—11,50 Fr., Eier 0,30—0,35 Fr.

Märkte.

St. Nikolaus. Kartoffeln 45—50, Butter 12 bis 18, Eier 0,40—0,42, Fühner 10—12, Raninchen 6—7, Hafer 80—85, Heu 40—45 bis 100 Kilo, Stroh 15—16. Audenarde. Junge Schweine 125—190, Butter 12—13,50, Eier 0,42—0,45. Antwerpen. Weizen 90, Hafer 80—81,50, Roggen 79,50—80, Gerste 105, Mais 83—84, Weizen 350—357,50, Roshhaatöl 397,50—402,50.

Amtskube des Notars Hub. Dontrelepont in St. Vith.

Versteigerung eines schönen neuerbauten Wohnhauses zu St. Vith.

Am Dienstag, den 20. Mai 1924, nachmittags 2 Uhr,

werde ich im Hotel Senten in St. Vith, auf Ansehen des Herrn Johann Schäg, Eisenbahner in St. Vith, dessen daselbst in der Luxemburgerstraße gelegenes neuerbautes Wohnhaus

öffentlich meistbietend zu günstigen Zahlungsbedingungen versteigern. In dem Hause sind 6 große Wohnräume (4 x 4 m) sowie Keller, Waschküche und Speicher. Das Haus ist mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet.
Auskunft erteilt der Unterzeichnete.

Hub. Dontrelepont Notar.

Bereinigung der Kriegsbeschädigten, Militär-Renteempfänger und Hinterbliebenen Bezirk St. Vith.

Bekanntmachung.

Der Vorstand hat in seiner Sitzung vom 11. Mai 1924 beschlossen, seine lang gehegte Absicht zu verwirklichen und regelmäßig jeden Dienstag und Samstag von 9—12 Uhr vormittags Sprechstunden abzuhalten und zwar in der Wirtschaft Waldroth in St. Vith, gegenüber dem Amtsgericht, Rathausstraße Nr. 6.

Alle Mitglieder und sonstige Interessenten werden höflich und dringend gebeten, Reklamationen, Untersuchungs- und Nachuntersuchungsanträge, Anträge zur Erlangung von Fahrpreisermäßigungskarten für die Eisenbahn, Anträge zur Erlangung eines Krankenbuches, Anträge für Vorkasse für Prothesen (Kunstglieder pp.) in diesen Sprechstunden vorzubringen. Auch wird hier Jedermann (ob Mitglied der Vereinigung oder nicht) bereitwillig jede gewünschte Auskunft erteilt. — Erste Sitzung am 17. Mai 1924.

Der Vorstand.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd der gemeinschaftlichen Jagdbezirke Meyerode-Medell wird

am Mittwoch, den 4. Juni 1924, um 2 Uhr nachmittags,

in Meyerode in der Wirtschaft Terrez öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Pachtbauer beträgt zwei Jahre.
Der Jagdbezirk umfaßt ca. 2100 Hektar. Bisheriger Pachtpreis 15 500 Franken.

Die Pachtbedingungen können bei der Gemeindeverwaltung eingesehen werden.

Meyerode, den 10. Mai 1924.

Im Auftrage:

Der Gemeindefretär: Schröder.

Der Bürgermeister: Pauels.

Ich habe mich in St. Vith, Schulstr. 117, als

Arzt

niedergelassen.

Dr. med. Heinr. Jansen,

Tel. No. 67, Amt St. Vith.

Sprechstunden: Vormittags von 8 1/2—11 Uhr.
Nachmittags „ 2—4 „

Instrumental-Verein „Eifelklang“

hegt den Wunsch,

junge musikliebende Leute, welche im Besitze eines Instrumentes sind, in den Verein als Schüler aufzunehmen und werden Liebhaber höfl. gebeten, dem Präsidenten oder einem Vorstandsmitgliede zwecks Eintritt Kenntnis zu geben.

Der Vorstand.

Brachter Kirmes.

Am Sonntag, den 18. Mai 1924, von nachmittags 4 Uhr ab:

Tanzmusik

bei Wwe. Ploes in Lughof.
Es ladet freundlichst ein
Musikkapelle Dürler.



Bohnen-Stangen

sind zu haben bei
Anton Weynands, St. Vith,
Holzhandlung.

Chauffeur,

Suche Stellung als
oder ähnl. Beschäftigung. Bin von Beruf Schlosser und langjährig im Motoren- und Automobilwesen tätig gewesen.
Angebote an die Expedition b. Blattes.

Weiche mit Henko die Wäsche ein!

Henko, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda; altbewährt für Wäsche und Hausputz.

Alleinige Hersteller:
HENKEL & CIE.,
DÜSSELDORF.

Jagd- und Fischerei-Verpachtung.

Die Wald- und Feldjagd, Bezirk IV und V, Jagdgenossenschaft Lommersweiler, sowie die Fischerei der Flussstrecke des Weberbaches, Mackenbaches und Treisbaches, soweit mit beiden Ufern in der Gemeinde Lommersweiler gelegen, wird

am Samstag, den 17. Mai 1924,
nachmittags 2 Uhr,

in der Wirtschaft F. W. Margraff in St. Vith öffentlich meistbietend verpachtet werden für eine Pachtbauer von 2 Jahren. Nähere Auskunft über Lage und Grenzen erteilt auf Wunsch Herr Feldhüter Thurmes in Akerath.

Die Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gegeben, können aber auch vorher auf dem Gemeindebüro in Lommersweiler, während den Dienststunden eingesehen werden.

Lommersweiler, den 5. Mai 1924.

Der Jagdvorsteher: Schmitt.

Möbel-Versteigerung in Amel.

Am Montag, den 19. Mai 1924,
nachmittags 2 Uhr,

werde ich für Rechnung dessen, den es angeht, eine Partie Möbel, Betten, Kleiderschränke, Waschkommoden, Tische und Stühle usw.

gegen Kredit versteigern.

Treffpunkt: Wirtschaft Müller-Feyen in Amel.

A. Kreilmann, Auktionator.

Geschäftsverlegung.

Habe mein Kolonial- u. Stoffwarengeschäft nach dem Hause Heckingstr. 145 verlegt, und halte mich meiner werten Kundschaft bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll!

Jos. WANSART,

ST. VITH, Heckingstr. 145.

Maifest

des Musikvereins Mackenbach zu Schlierbach,
am Sonntag, den 18. Mai 1924,
im Vereinslokale des Herrn Braun.
Anfang 5 Uhr mit anschließendem

Ball.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Compagnie d'Electricité des Ardennes

VIELSALM

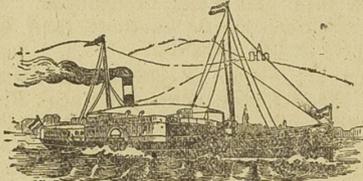
Modern eingerichtetes Licht- und Kraftwerk.

Beratungen und Kostenschätzungen zu Neuanlagen für Licht- und Kraftabnahme durch Fachleute kostenlos.

Sehr günstige Bedingungen für die neubelgischen Gemeinden.

Leitender Direktor Ingenieur Lechat.

Zum Handelsschiff „Zeelandia“



Antwerpen.		St. Vith.	
2. Abschlag, 1 Fr. per Kilo.			
Wärfelzucker	1,80 Fr. per Pfd.	Kaliforn. Rosinen	4,00 per Pfd.
Schmalz	3,50 " "	Pflaumen Dörings	3,50 " "
Fetter Speck	3,50 " "	Sultan-Rosinen	3,50 " "
Ger. Landspeck	4,00 " "	Knackmandeln	3,50 " "
Laudschinken	4,50 " "	Korintin	3,50 " "
Schinkenwurst	4,00 " "	Kaliforn. Pflaumen	4,00 " "
Konservefleisch		Aprikosen,	
Dose 3,00		Dose von 10 Pfd.	1,75 " "
Herver Käse,	1,50 " Stück	Apfelringe	3,50 " "
10 Sorten Schokolade,		Maccaroni Mexant	2,00 " "
400 g 4,00 Fr. — 5,50 Fr.,		Gebr. Perl-Java	6,50 " "
3 Sorten engl. Tabak,			
3 " Ia. Reis,			

Rehne Butter und Eier an.
Hubert Groenewald, St. Vith, Rathausstraße.

Meine Amtsstube
befindet sich ab
10. Mai 1924
in dem Hause Nr. 122
an den Linden gegen-
über der Apotheke
„An den Linden“.
H. Doutrelepont,
Notar.

Fleißiges
Dienst-
mädchen
für sofort nach St. Vith
gesucht.
Aust. in der Exped. d. Bl.

Notenpapier
neu eingetroffen.
Hermann Doepgen,
Buchdruckerei u. Buchhandl.
St. Vith.

Katholisches
Mädchen
für sofort gesucht, guter Lohn,
gutes Essen, keine Wäsche.
Referenzen erwünscht.
Rue du Pacifique 20,
Bruxelles.

Eine
Köchin
gesucht im Alter von 40 bis
50 Jahren, zu alleinlebendem
Herrn in Stavelot. Französische
oder wallonische Sprache
erwünscht.

Offerten zu richten an Herrn
Notar Doutrelepont, St. Vith.
Angefordert
Eber,
11 Monate alt, sowie erst-
klassiger
Wachhund
zu verkaufen.
Ludwig Wansart, Recht.

Fadelu,
Krepp-Papier,
Seidenpapier, Lampenbälle,
Ruggenunterlagen,
Papierervietten,
Krepp-Tischläufer,
Blumen-Güllen,
Künstliche Blumen,
Blumenblätter,
Blumendraht,
empfehlen
Hermann Doepgen,
Papierwarenhandlung,
St. Vith.

Für sofort
Dienst-
mädchen
gesucht.
Philipp de Limbourg,
Theur bei Spa.

Fleißiges
Mädchen
für 1. Juni gesucht.
Frau Adolf Seloup,
Malmedy, Steinbachstraße.

Tüchtige
Arbeiter
werden gegen hohen Lohn
gesucht. Baustelle Recht und
Mabingen.
Viktor Specht, Recht (Eifel.)

Braves, fleißiges
Mädchen
zu zwei Personen nach
Brüssel ges. Lohn 225 Fr.
Aust. erteilt
Heinr. Fort, Gut Eibt,
bei St. Vith.

Suche für sofort junges
proprees
Mädchen
zwischen 14 u. 16 Jahren.
Frau Bath. Beren,
Rathausstraße 37,
St. Vith.



Die Wirtin „zum goldenen Lamm“.

Kriminalroman von Otto Hocker.

(16. Fortsetzung.)

Da nun wurde das Schreckliche entdeckt. Laut schreiend kam die eine Magd, die den alten Hausdiener hatte wecken wollen, in die Gaststube gelaufen und kündete, hinten im Schlafzimmer der Eheleute liege Franz auf der Diele in seinem Blute ausgestreckt und sei augenscheinlich tot. Das war das Signal zu einem ungeheuerlichen Aufruhr. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Kunde von dem Vorfalle in der Nachbarschaft und die Anwohner drängten in die Gaststube, um zu gaffen und sich durch eigenen Augenschein zu überzeugen. Ein besonnener Nachbar lief zur Polizei, bald darauf kamen einige Vertreter der heiligen Hermandad im Sturmschritt herbeigegeeilt, säuberten das Haus von allen Unberufenen und beorderten, da der Kreisarzt über Land war, den nächstwohnenden Arzt herbei. Der konnte in dessen nichts mehr helfen, die Magd hatte richtig gesehen, der alte Franz war augenscheinlich schon seit Stunden tot, offenbar mit einem stumpfen Instrument erschlagen.

Da dem Unglücklichen doch nicht mehr zu helfen war, ordnete der mittlerweile am Tatort erschienene Polizeikommissar an, im Schlafzimmer bis zum Eintreffen des unverzüglich benachrichtigten Amtsgerichtes alles unberührt und auch den Toten in seiner ursprünglichen Lage zu belassen.

In vorläufiger Vertretung des durch den Fernsprecher von dem Vorgefallenen in Kenntnis gesetzten Amtsrates wartete bald darauf schon ein jüngerer Kollege seines Amtes. Die Ausbeute war nur gering, Indizien gab es fast keine zu sehen. Der Tot war stumm, der Ausdruck wilder Angst in seinen erstarrten Zügen konnte auch keinen weiteren Aufschluß geben, am wenigsten über die Person des Mörders. Das Zimmer selbst befand sich in wohlgeräumtem Zustand und wies keinerlei Spuren eines etwa zwischen Opfer und Mörder vorangegangenen Kampfes auf. Nur die Mordwaffe, ein schwerer Holzhammer, wurde auf der Diele neben dem Toten gefunden. Der Knecht erkannte ihn auf der Stelle; nach seinen Angaben war es der zum Ausschlagen der Bierfässer benützte Hammer. Diese Funktion hatte dem alten Franz obgelegen und in der Regel hatte sich der Hammer unten im Keller in einem Beschlagen befunden, wo die Bierfässer standen und die Pressionleitung nach dem Wohnzimmer aufgestellt war. Die beiden Fenster im Schlafzimmer waren ordnungsmäßig geschlossen und verwahrt; auch die Eisenketten davor befanden sich in gutem Zustande. Die

Für zum anstoßenden Wohnzimmer hind offen. In diesem Zimmer brannte ein Gaslampe, dessen Flamme ganz niedrig geschraubt war. Auf dem Sofa lag ein zerwühltes Kissen, daneben auf der Diele eine wollene Bettdecke. Augenscheinlich hatte Franz sich auf das Sofa zum Schlafen niedergelegt, die eine Gaslampe hatte er niedrig brennen lassen, um sofort im Bedarfsfalle Licht zur Hand zu haben. Er mochte durch ein Geräusch vom Schlafzimmer her nach geworden sein und sich erhoben haben, um nachzuschauen. Hart neben der Türschwelle war er von dem ihn augenscheinlich erwartenden Täter ohne weiteres niedergeschlagen worden. Weder das Hauspersonal noch die Bewohner der Nachbarhäuser hatten während der Nacht irgend ein außergewöhnliches Geräusch oder gar einen Hilferuf vernommen. Dem Pferdewächter war es allerdings, als ob in der Nacht wiederholt heftig vorn am Haustor geläutet wurde. Da aber das Türöffnen zu Franzens Obliegenheiten gehörte, hatte er sich nicht weiter darum gekümmert, sondern sich aufs andere Ohr gelegt und weitergeschlafen. Die beiden Mägde dagegen hatten überhaupt nichts gehört.

Der Kassenschrank war verschlossen und äußerlich unbeschädigt. Der junge Amtsrichter hatte gerade nach einem Sachverständigen gefahret, um den Schrank öffnen zu lassen, als Amtsrat Martini in Begleitung des Kreisarztes eintraf und sich unverzüglich durch die vor dem Hause angebaute neugierige Menge nach dem Tatorte begab, sofort von seinem jüngeren Kollegen begrüßt und von den Ergebnissen der bisherigen Beweisführung in Kenntnis gesetzt wurde. Er durchschritt die beiden Zimmer, lauschte aufmerksam und nickte wiederholt beistimmend. Dann ordnete er die Beschaffung der Leiche an. „Frau Bindewald kann jeden Augenblick zurückkehren“, erklärte er, „die Aermste hat in den letzten Stunden ohnehin so viel Schweres durchzumachen gehabt, daß ich ihr diesen Anblick gern ersparen möchte. Auch von einer Öffnung des Kassenschrankes wollen wir bis nach der Rückkehr der Wirtin Abstand nehmen, sie dürfte wohl den Tresorschlüssel in Verwahr haben.“

Einige Personen drängten sich eben gewaltsam ins Zimmer; es waren dem Amtsrat persönlich bekannte Honoratioren, darunter die Vorstände des Verschönerungsvereins und der sonstigen Verbände, als deren Kassier Bindewald antwortete. „Beruhigen Sie sich, meine Herren“, wiederholte er auf die ungestümen Darlegungen der ersichtlich Beunruhigten, „die Sache eilt durchaus nicht so. Allem Anschein nach ist die Kasse überhaupt nicht berührt worden, man merkt ja auch von außen keinerlei Verletzung... im übrigen kann ich Ihnen sagen, daß wir den mutmaßlichen Täter bereits gefaßt haben. Eine bei ihm bewirkte Hausdurchsuchung hat indessen nur Banknoten im Werte von einigen Tausenden zutage gefördert, die allerdings

unzweifelhaft dem armen Bindewald gehört haben, aber die von ihm geführten Kassen nicht berühren. Hier beim Kassenschrank dürfte es wohl nur beim Versuch geblieben sein, entweder ist der Täter von dem Hausdiener überrascht worden, und hat sich dann gegen diesen gewendet, oder — und das ist wohl noch wahrscheinlicher — hat ihm Franz selbst Einlaß gewährt. Darauf läßt ja auch das nächtliche starke Klingeln schließen. Der Mann mag dem Alten irgend einen glaubhaften Vorwand vorgelegt haben, was weiß ich; jedenfalls hat der Aermste seine Vertrauensseligkeit bitter büßen müssen. Nach vollbrachter Tat mag dem feigen Magdbuben der Mut gefunken sein, er wagte es nicht, den Kassenschrank zu erbrechen, sondern begab sich eilig auf die Diele — übrigens“, wendete er sich fragend um, „wer öffnete das Haustor?“

Der Knecht trat vor. „Das hat immer Franz getan.“

„Nun, wie verhielt es sich heute morgen damit?“

„Da habe ich es aufgeschlossen, ich habe auch einen Schlüssel dazu. Der alte Mehlig hat übrigens auch einen.“

„Der wohnt hinten im Hofe? Suchen wir ihn einmal auf, vielleicht hat er etwas gehört.“

Der Knecht führte sie durch den Hof nach dem Hintergebäude. Unterwegs wendete der den Amtsrat begleitende Kreisarzt sich an den ersteren. „Verstand ich Sie richtig, so glauben Sie in dem Krämer den Mörder gefaßt zu haben?“

„Neberrascht schaute ihn Martini an. „Aber natürlich — oder zweifeln Sie etwa daran?“

„Oh, ich weiß nicht. Wie soll der Mann dazu kommen, auf's Geratewohl in ein gut verwahrtes Haus einzubrechen? Das ist doch eine riskante Sache. Vergeben Sie auch nicht, daß die Tat mit dem Bierhammer vollbracht wurde. Wie soll Jungnickel überhaupt in den Besitz des Mordinstrumentes gelangt sein?“

Martini schob die Achseln hoch. „Franz mag ihn als Schutzwaffe bei sich gehabt haben. Er hat jedenfalls keine verbrecherische Absicht bei dem anderen vorausgesetzt. Ich sagte schon, der Durchge mag sich unter recht glaubhaft klingendem Vorwand eingeführt und dadurch das Mißtrauen des Alten beseitigt haben. Er kann ja vorgegeben haben, im Auftrag der Kammerfrau zu kommen, um irgend etwas aus dem Schlafzimmer zu holen. Das kann nicht weiter auffallen, ziehen Sie die ganze ungewöhnliche Sachlage in Betracht. Jungnickel mußte, daß Bindewald tot war, er hat ihn ja selbst beseitigt. Dessen Datumskenntnis hatte er nicht zu fürchten. Ebenso dürfte er seinem eigenen Eingeständnis zufolge unseren und Frau Bindewalds Aufbruch mit angesehen, er mußte also, daß er im Hause einmal unauffällig in dieses gelangt, leichtes Spiel haben würde.“

Ergebnisse

Ergebnisse durch die Wahlkommission —

Nr. 40

Die am Sonntag, den 12. Mai, abgehaltenen Kommunalwahlen haben die Kandidaten der Sozialdemokratischen Partei die Mehrheit errungen.

Die am Sonntag, den 12. Mai, abgehaltenen Kommunalwahlen haben die Kandidaten der Sozialdemokratischen Partei die Mehrheit errungen.

Die am Sonntag, den 12. Mai, abgehaltenen Kommunalwahlen haben die Kandidaten der Sozialdemokratischen Partei die Mehrheit errungen.

Die am Sonntag, den 12. Mai, abgehaltenen Kommunalwahlen haben die Kandidaten der Sozialdemokratischen Partei die Mehrheit errungen.

Die

Die am Sonntag, den 12. Mai, abgehaltenen Kommunalwahlen haben die Kandidaten der Sozialdemokratischen Partei die Mehrheit errungen.